

Abschlussbericht Auslandspraktikum

Oliver Giemsa – CHT Gaston Bourret – 01.08.-18.11.2022

Ich hatte die Gelegenheit einen Teil meines Medizinstudiums im Centre Hospitalier Territorial Gaston Bourret in Nouméa, Neukaledonien zu verbringen. Im Rahmen meines Klinisch Praktischen Jahres war ich Teil des Teams einer internistischen Station. Ich durfte den Krankenhausalltag kennenlernen, an Visiten teilnehmen und auch selbst medizinische Eingriffe übernehmen. Ich habe mich bewusst für die Station der Infektiologie und Hämatologie entschieden, um mich mit den endemischen Krankheiten vertraut zu machen.

Ich konnte mich gut in das Team integrieren, jedoch hatte ich zu Anfang noch Schwierigkeiten, dem medizinischen Alltag in französischer Sprache zu folgen. Nach einigen Wochen meines Praktikums haben sich meine Sprachkenntnisse bemerklich verbessert und so konnte ich komplexe Sachverhalte verstehen und auch selbst Patientengespräche führen. Das Personal bestand überwiegend aus französischen Mediziner_Innen, welche großen Wert auf Lehre und Ausbildung legten. Es gab wöchentlich eine Präsentation und die Studierenden hatten die Aufgabe, bei der Besprechung Patient_Innen vorzustellen.

Die medizinische Versorgung und die Hygienischen Bedingungen auf der Insel haben französischen Standard. Durch die Weitläufigkeit und die dünne Besiedlung der Region bedarf es aber einer bestimmten Organisation. Das Patientenkontingent bestand aus Menschen der ganzen Region, sowie der umliegenden, teilweise hunderte Kilometer entfernten Inseln (wie beispielsweise Wallis und Futuna). Zusätzlich dazu sind die Therapiemöglichkeiten begrenzt. So werden einige Patient_Innen für eine Chemotherapie nach Sydney überwiesen, oder für eine Herzklappenoperation nach Paris eingeflogen. Die Leitlinien für Therapien und die Durchführung vieler medizinischen Gesten stimmen überwiegend den österreichischen überein. Jedoch spielt die westliche Medizin für die Menschen der melanesischen Kultur eine etwas untergeordnete Rolle. Es wird primär auf die traditionelle Medizin durch Pflanzen gesetzt. Dies führt einerseits dazu, dass die Menschen nicht aufgrund von Banalitäten einen Arzt konsultieren, aber auch dazu, dass sich Krankheiten zu einem fortgeschrittenen Stadium entwickeln können. Dies hat mein Interesse geweckt, mich mit den medizinischen Pflanzen und den „Hausmittelchen“ in der Heimat zu befassen.

Auch habe ich viel über die Kultur der Kanaken und die Beziehung zu Frankreich kennengelernt. Ich habe Einblick in das Leben in der ehemaligen Kolonie bekommen und welche Vor- und Nachteile sich daraus heutzutage ergeben.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich sehr zufrieden bin mein Praktikum in Neukaledonien verbracht zu haben, eine Region mit reicher Vielfalt an Natur und Kultur, welche mir viele Denkanstöße für meinen weiteren Lebensweg gegeben hat.